

Ein pikfeiner Unterschied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **32 (1906)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-440053>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Dütteler Schreier
Und will mir's nicht in den Sinn,
Daß wir in die Ausstellung schiden
Das Beste nach Mailand hin.

Indes wir im Lande behalten
Das Mindergute zur Zeit,
An dem doch mehr auszustellen
Nicht fehlt die Gelegenheit.

Zum Beispiel und zum Exempel:
— Doch fange ich lieber nicht an,
Weil ich doch mit kurzen Worten
Nicht so viel sagen kann.

Gar Vieles kam uns abhanden
Das unseren Vätern einst wert;
Und mehr noch verblieb uns, 's wär besser
Wenn's uns auch gestohlen werd!

Offerte.

(quid bonum, faustum felixque sit!)

Ein Studiosus sucht Bekanntschaft mit einer großherzigen Dame
(Kellnerin nicht ausgeschlossen), die die weiteren Summen zum Studium
vorstreckt. Spätere Heirat nicht ganz ausgeschlossen.

Zu verkaufen gesucht.

(Bei Aenderung seines Lebenswandels.)

Elf Rilo Glockengieße. Wingenä Sträußle, cand. theol.



gar nicht wahr ist. Wenn der Schelm nicht entdeckt wird, braucht er ja gar
nicht zu lügen, und wer nicht lügt, kann grad' so gut stehlen wie ein
Kollega.

Die That des Mannes hat mich tief gerührt,
Der hunderttausend Franken ausgeführt.
Erstaunlich ist mir vorgekommen,
Wie er das Ding zur Hand genommen,
Wie er die Zeitungen in das Paket
Statt Noten hat gesteckt so glatt und nett.
Wär' es erlaubt, man würd's ihm gönnen,
Und wünschte solches selbst zu können.
Wer's ausgeschnitten hat bei Tageslicht,
Der schnitt gewiß ein langes Angezicht,
Hat Neuigkeiten nicht gelesen
Die in den Zeitungen gewesen.
Ein Steckbrief läuft per Telegraphendraht,
Und mancher meint sogar, es wäre schad!
Der arme Notennarr, der Wydler,
War wohl ein böser Störfriedler,
Allein, er hat, was er vielleicht begehrt,
Die Expediter dankenswert befehrt.

Ich brauche meine Zuhörer vor solchen Geschichten nicht zu warnen,
sie warnen sich selbst, und werden in Sachen ja nie erwischt. Ach ja, das
Stehlen ist ein schweres Werk der Hand, und wer's einmal recht kann,
muß meistens plötzlich aufhören. Der Herr bewahre sie vor Erfahrungen,
und verleihe Ihnen gute Nachtruhe, mit oder ohne Banknoten, welche ich
Ihnen und mir von Herzen wünsche.

Ein pikaresker Unterschied.

Russische Klatschbasen erklären in einem Atem, Witte sei aus
„Gesundheitsrücksichten“ zurückgetreten und der „Grund seines
Rücktritts“ seien politische Differenzen...

Thurgauisches Wirtswelt.

Natürlich riecht der Maitag zwanzig für Zukunftswirte scharf und rangig,
Wirtschaftsgefeh! — hinab den Bach, du bist ein dummes Ungemach.
Natürlich will ich nicht verderben, und jene Schrift zuvor erwerben,
Also es heißt: „Du hast das Recht, ein Haus zu haben, wo man zecht.
Natürlich ist mir gegenwärtig, das neue Haus noch lang nicht fertig;
Aber mein listiges Talent verlangt sofortigt das Patent.
Natürlich hab' ich mich zu „roden“ zum Bauen lauf ich gleich den Boden;
Dann geht es gleitig wie geschmiert, und schmeichle mir als Möhliwirt.
Natürlich ist's auf guten Wegen, ich kann ja bald den Grundstein legen;
Pressieren muß ich halt wie wild, gemalt ist schon der Wirtshauschild.
Natürlich unter Hochverehrung nach Frauenfeld ging die Belehrung:
Regierung habe doch Verstand, drück' keine Wirtschaft an die Wand!

Splitter.

Ein voller Magen kann lästig werden, ein voller Kopf aber oft un-
erträglich. —

Ihre Leiden wollen Alle abschaffen — aber ihre Leidenschaften nur
Benige. —

Diagnose.

Als gestern ich kam aus 'ner Schenke,
Da — hol's der Teufel! — ich denke
Doch gleich, es geht mir im Kopf herum
Ein Mühlenrad! — so war mir dumm.
Und weil sich das Uebel auch heut' nicht verlor,
Sprach ich bei meinem Hausarzt vor.
Der aber fand mich sonst gar nicht krank —
Und als ihm nicht zu erforschen gelang
Des Uebels Grund, frug er zuletzt:
Wo ich denn gestern den Gaumen geneht?
Und als ich ihm sagt: In der „Guten Quell“...
Da wurde sein grübelnd Antlitz gleich hell
Und er rief: „Mein Lieber, der Spitzhuh von Wirt
Hat ihnen gepanzt den Wein serviert!
Und weil es verträgt kein Zecher-Magen,
Zut er das — Wasser in den Schüssel jagen...
Dort läuft es dann wie ein Bach herum
Und dreht das Hirn wie ein Mühlenrad um!“ —



Rägel: „Hö, Chueri, chömed au ä chli
zue mer ane. Was pressiereder au
ä so?“

Chueri: „Zhr händ eigetli recht, es ist jo
Gottstrowi en Loust wien in Gunds-
tagen und säb iches. — Und? Was
säged ' au i dr Bierbrech wisse zu dere
Schuelabstimmig?“

Rägel: „Sie chömed neueme nüd recht
drus und hänn stimmend ' allimal
Rei.“ Was ist eigetli au das Zwei-
tassessystem oder wie dä Schnaagge
heißt?“

Chueri: „Dä, sie wänd jedem Schuel-
lehrer zwo Klasse gä statt nu eini und öppe 70 Schuelerchind.“

Rägel: „Siched nüt Böfers, ich bin in ä Schuel gange, wo all 6 Klasse
bin enand gsi sind und —“

Chueri: „glicli giund blibe, Zhr wäred au nüd chranf worde, wämmer
Eu i 's Solitächstum tho hätt.“

Rägel: „Chueri, Chueri, bfiged I ä chli mehner —“

Chueri: „Also Pardon Rägel, die Sach mit dem Zweitassessystem ist ganz
eifach: Wenn Einen i dr glicke Zit mueß zwo Arbete mache, so
ist das doch him Strohl nüd glicli wie nu eini. Das wär brezig,
wenn Zhr hinnen an Eu no en Stand hetted mit heiße Würste
und —“

Rägel: „Ja him Hagel, wett au das i müecht, da —“

Chueri: „Wenn Zhr do vordured Zweitassge verkaufsted, würded I
d'Beube mit dä Würste geg dr Schipfi hindere abhase und wenn
Zhr dihinne Würst gäbed, hagleted ' I mit dä Zweitassgen in Wiplas
hindere, Zhr müchtet ebig nüd Beedem zu ond säb müchtet.“

Rägel: „Wär hätt das System wieder uftevidiert?“

Chueri: „Dä ä paar ä so arm Herre, wo so vill Vermöge verheimliched
wien ä chliners Gmeinbli verfürst; sie händ scho Angst gha, sie
müchtet ' vill stüre, wenn d'Chind recht gschuelet werded.“

Rägel: „Zhr händ Recht wenn Zhr Rei stimmend. Wenn mir besser
geschuelet worde wäred, müchtet mer au nüd gmüessen und Solz-
schite, a dr Intelligans hätt's is ämol nüd gschit und säb hätt's is.“

Chueri: „Wenn Zhr säb glaubed finder nüd tumm.“